



➤ Mit zahlreichen Aktionen haben Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren am Josefstag niedersachsenweit auf ihre schwierige Situation aufmerksam gemacht – so wie hier LABORA in Hildesheim. | Foto: Wala

# Dem Lob müssen Taten folgen

„Jugendberufshilfe am seidenen Faden?": Das war das Motto eines Aktionstages der Landesarbeitsgemeinschaft der Jugendsozialarbeit in Niedersachsen. Die Hintergründe erläutert Geschäftsführerin Angela Denecke.

VON RÜDIGER WALA

Für die niedersächsische Sozialministerin Carola Reimann sind Jugendwerkstätten seit Jahrzehnten eine Erfolgsgeschichte. Sie helfen Jugendlichen, die ohne Unterstützung den Weg von der Schule ins Berufsleben nicht schaffen. Ebenso unverzichtbar sind die sogenannten Pro-Aktiv-Centren, in denen Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen Begleitung und Beratung finden, betonte die Sozialdemokratin vor Kurzem im Landtag.

Die Botschaft hört Angela Denecke wohl. Sie ist Geschäftsführerin der Landesarbeitsgemeinschaft der Jugendsozialarbeit in Niedersachsen – Jugendaufbauwerk (LAG JAW). Hier sind die 95 vom Land unterstützten Jugendwerkstätten und 44 Pro-Aktiv-Centren zusammengeschlossen. Für Angela Denecke aber hängt bei aller politischen Wertschätzung die Zukunft der Jugendberufshilfe am seidenen Faden. Deshalb gab es am Josefstag quer durch das Land zahlreiche Aktionen.

Der seidene Faden – das ist die Finanzierung der Angebote. Zum einen fördert das Land die Werkstätten, zum anderen gibt es Geld aus dem Europäischen Sozialfonds. Doch diese Förderung läuft 2020 aus. Da fängt das Problem an: „Aus Erfahrung wissen wir jedoch, dass es einer Übergangsförderung über 2021 hinaus bedarf, bis neue Mittel aus Brüssel tatsächlich zur Verfügung gestellt werden“, erläutert Angela Denecke.

## Die Jugendwerkstätten und der Brexit

Zudem verändert sich durch den drohenden Ausstieg Großbritanniens aus der Europäischen Union die Finanzarchitektur der Förderung: „Der Brexit dazu, dass grundsätzlich weniger Europamittel zur Verfügung stehen und eine auskömmliche Finanzierung aller bestehenden Programme nicht möglich sein wird.“

Daher ist für Angela Denecke nun die Landespolitik gefordert. Niedersachsen ist seit 30 Jahren für die flächendeckende Struk-

➤ Angela Denecke ist Geschäftsführerin der Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendsozialarbeit.



turen der Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren verantwortlich: „In dieser Zeit ist es nicht gelungen, eine verbindliche Finanzierung für die Jugendberufshilfe zu schaffen.“ Um dem Förderdschungel des ESF zu entgehen, ist es an der Zeit, dass die Landesregierung ab 2021 ein eigenes Programm mit einer dauerhaft auskömmlichen Förderung über einen mehrjährigen Zeitraum mit entsprechender Dynamisierung schaffen wird. Dabei ist sich die Landespolitik fraktionsübergreifend einig. „Nun sollte sie aber auch für die Umsetzung sorgen.“

Doch das kann für Angela Denecke nur ein Anfang sein: „Damit Jugendliche nicht durch alle Raster der Registrierung fallen und den Behörden sowie den

Einrichtungen verloren gehen, braucht es auf regionaler Ebene abgestimmte Konzepte der Kinder- und Jugendhilfe.“ Den jeweiligen Kommunen muss es ein Anliegen sein Netzwerke zu bilden, an denen sich alle Dienste der Jugendhilfe und der Jugendsozialarbeit beteiligen. „Junge Menschen mit offensichtlichen Benachteiligungen benötigen umfassende Förderkonzepte, die sich an deren Lebenslagen orientieren, einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen und die Jugendlichen individuell einbeziehen.“ Konkret: Um diese Zielgruppe in einem ersten Schritt überhaupt zu erreichen, braucht es niedrigschwellige und vor allem aufsuchende Angebote.

Zwar ist die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen auch in Niedersachsen rückläufig, zuletzt auf 4,8 Prozent. „Das bedeutet im Umkehrschluss aber, dass immer noch aktuell 10 082 junge Menschen keine Chance auf dem Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt haben“, betont Angela Denecke. Junge Menschen, die auf Unterstützung und sozialpädagogische Begleitung angewiesen sind. „Genau deshalb ist es die Aufgabe des Landes, Maßnahmen der Jugendberufshilfe als Standardangebot der Jugendsozialarbeit vorzuhalten.“